

Caracas, 5. Februar
1899

Sehr geehrter Herr Doctor,

Ihr gebietes letztes Schreiben war
mir in vieler Beziehung so
lehrreich, dass ich nicht vermag,
geln kann Ihnen hiermit zu
erklären, "Dass ich die Sache
auf sich beruhen lassen will."

Einzelnen Stellen Ihres Briefes
sagen mir, dass diesen der
offizielle Redacteur des Bandes
schrieb. Damit es nun nicht
etwa ein Missverständnisse
zwischen uns kommt, so theile
ich Ihnen mit, dass ich aus
Ihren vorletzten Briefe zu ent-
nehmen glaubte, dass es Ihnen

nicht Entsch. wäre über die
Manuscript. Odiosum intrinsecum
zu werden. Ich schreibe demzufolge
am H. v. H. so, als würden Sie
mir die Unwissenigkeiten machen
& dachte mir, wenn es Sie
auf das hin zugeht, so
wären die Gelegenheiten lieber
über den ganzen Band mit
Ihm zu sprechen, - vielleicht
zu dessen Nutzen.

Hoffentlich war Ihnen die
Unterschiedung auch nicht unan-
nehmlich, um die Sache klar
zu stellen.

Dass diese fatalen Diffe-
renzen nur nichts anderes
& dass ich Ihnen nach wie
vor sehr dankbar bin, ist
doch selbstverständlich.



Es sind ganz eigentliche
nicht einmal die Hinrungen,
die mich aufbringen (ich bin
ja auf meine Arbeiten nicht gar
so furchtbar eitel!) sondern
es ist die Art & Weise wie
man mich für arbeiten für
gut findet.

Es war eine gute Lehre,
hoffentlich verfährt sie.

Und nun mir noch einige
nebensächliche Schlußfragen?

Bekomme ich die Abzüge
eine Correctur? Darf ich wohl
vor Drucklegung revidieren
in meine meine Arbeit übernehmen?

Könnte ich leicht erfahren
was 100 - 150 Separatabzüge
kosten? Denn wenn das Klein
ist, so ist es mir das jährige Mal
nicht worth.

Und schließlich:

Kann ich das Maximsengesetz
des gottliebenden Vaters wagen
zu rückzuführen? Das
wird vielleicht doch gestattet
werden.

Indem ich Ihnen nochmals
versichere, dass ich mich
Ihnen in dieser Angelegenheit
sehr verpflichtet fühle, über-
wolle ich Ihnen die besten
Empfehlungen meines
Vaters & wieder noch
Ihre

ganz ergeben

Albrecht von Arnim